# BlickPunkt

## MÜNGERSDORF

13, Winter 2008/2009

## Feierliche Dorfplatz-Einweihung am 6.6.2008

Bürgerverein Köln-Müngersdorf e.V.

Rechts
kompetenz

Unsere Kernkompetenzen
neben weiteren Rechtsgebieten:

- Bau-, Architekten- und Immobilienrecht
- Gesellschafts- und Handelsrecht
- Erbrecht
- Verkehrsrecht
- Arbeitsrecht
- Ärztliches Berufs-, Abrechnungs- und Haftpflichtrecht

Für Sie vor Ort:

Anwaltssozietät
**Kraih & Burghof GbR**
Stolberger Str. 380
50933 Köln

Telefon: +49 221 390933-0
Telefax: +49 221 390933-33
Mail: info@kb-rechtskompetenz.de
**www.kb-rechtskompetenz.de**

Ausführliche Informationen erhalten Sie im Internet oder gerne direkt bei uns in der Kanzlei.

# Lust auf Müngersdorf

Der Bürgerverein Köln-Müngersdorf e.V. hält zu Beginn des neuen Jahres für Sie eine ganz besondere Überraschung bereit. Nach mehr als einjähriger spannender Vorbereitungszeit wird die Broschüre „Lust auf Müngersdorf" erscheinen.

„Lust auf Müngersdorf" führt Sie auf drei mit hochwertigen Fotos und informativen Texten beschriebenen Rundgängen durch unseren Stadtteil zu historischen Orten, Baudenkmälern und bedeutsamen Beispielen moderner Architektur. Staunend werden Sie gewahr, wie vielfältig und abwechslungsreich unser liebenswerter Stadtteil ist, wie weit seine kulturellen und historischen Wurzeln in der Geschichte zurückreichen.

Angezogen von den günstigen natürlichen und geographischen Gegebenheiten, siedeln Menschen schon seit Jahrtausenden auf Müngersdorfer Boden und haben hier ihre Spuren hinterlassen. Mit großer Begeisterung ist unser „Kulturpfadteam" den geschichtlichen Spuren nachgegangen, hat Quellen ausgewertet, Texte entworfen, Fotos ausgewählt und alles zu lustvoll gestalteten Seiten zusammengefügt. Dabei hatten wir das Glück, dass drei kompetente Fachfrauen mit ihrem speziellen Wissen und Können den Hauptteil der Arbeit geschultert haben.

Die Grafikerin Monika Frei-Herrmann war, wie beim BlickPunkt, für die kreative Gestaltung zuständig, Monika Leuchter hat als Architektin die informativen Begleittexte entworfen und Ute Prang als Fotografin die wunderbaren Bilder beigesteuert. Dem qualifizierten Trio an dieser Stelle ein ganz großes Lob und im Namen aller Müngersdorfer ein herzliches Dankeschön für die außergewöhnliche ehrenamtliche Leistung!

Danken möchten wir auch allen Sponsoren, die dieses Projekt durch Spenden unterstützt haben und der Bezirksvertretung Lindenthal für den beachtlichen Beitrag aus bezirksorientierten Mitteln. Dank dieser hilfreichen Unterstützung können wir die Broschüre jetzt gegen einen relativ moderaten Kostenbeitrag (5 Euro) abgeben.

Wenn Sie aufgrund dieser Zeilen „Lust auf Müngersdorf" bekommen haben, können Sie schon heute mit dem anliegenden Prospekt die neue Broschüre bestellen. Spätestens Ende Januar wird sie Ihnen dann zugehen.

Ich wünsche Ihnen friedvolle, frohe und erholsame Weihnachtsfeiertage und alles Gute zum neuen Jahr.

FOTO: MARKUS HAEFKE

*Ihre*

*Hildegard Jahn-Schnelle*

Seite 16 - Einblicke in das Leben der Bildhauerin Hildegard Domizlaff

Seite 6 - Einweihung des neuen Dorfplatzes

Seite 10 - Freiluga und Rheintalprofil

Seite 32 - Der Laternenanzünder


## AKTUELLES

**Einweihung des Dorfplatzes**

Trotz Regens glänzende Stimmung . . . . . 6

Die Stifter und Spender . . . . . 9

**Die Freiluga und ihr Rheintalprofil**

Modell restauriert und eingeweiht . . . . . 10

**Eltern + Handwerker engagieren sich für die Offene Ganztagsschule**

Mit Pinseln gegen Raumnot. . . . . 13

**Neue Perspektiven für das ehemalige DEG-Gelände**

Der Schandfleck soll verschwinden . . . . . 14

## KÜNSTLERPORTRAIT

**Sechzig Jahre Wahlheimat Köln-Müngersdorf**

Einblicke in das Leben der Bildhauerin Hildegard Domizlaff . . . . . 16

Der Erzbischof über die Künstlerin . . . . . 28

## SOZIALES

**SeniorenNetzwerk Müngersdorf**

Aktiv im Alter . . . . . 30

## ORTSGESCHICHTE

**Die Vitalisstraße anno dazumal**

Abends kam der Laternenanzünder. . . . . 32

## KULTURELLES

**Die Künstlerinnen Monika Frei-Herrmann, Christa Hoffmann-Kamps und Ute Prang im Bezirksrathaus Lindenthal**
Wenn die Welt leuchtet . . . . . 34

**Der Müngersdorfer Dorfplatz**
Kleine Rede auf einen freien Platz . . . . . 37

## RUBRIKEN

Kurznachrichten . . . . . 38
Termine . . . . . 41
Beitrittserklärung . . . . . 42

Seite 34 - Ausstellungs-Eröffnung im Bezirksrathaus Lindenthal

Seite 37 - Müngersdorfer Dorfplatz

## Bürgerverein Köln-Müngersdorf e.V.

### VORSTAND

Vorsitzende Hildegard Jahn-Schnelle
Kirchenhof 4, Tel. 49 56 16

Stellvertr. Vors. Norbert Mimberg
Büsdorfer Straße 16, Tel. 49 38 42

Angelika Burauen
Vitalisstraße 341, Tel. 49 42 17

Klaus Imdahl
Belvederestraße 35, Tel. 49 48 15

Jürgen König
Alsdorfer Straße 23, Tel. 250 73 57

Claudia Weinberger
Belvederestraße 30a, Tel. 497 12 47

Henning Werker
Lövenicher Weg 27, Tel. 499 59 12

Ehrenvorsitzender Joseph Koerfer
Belvederestraße 52, Tel. 49 64 25

## IMPRESSUM

**BlickPunkt MÜNGERSDORF**

erscheint 2x jährlich, Auflage: 700 Exemplare, Mitgliedsbeitrag 10 Euro zuzügl. 10 Euro Regelspende. Einen Spendenbeleg erhalten Sie nach Eingang auf Konto 190 23 94, Sparkasse Köln-Bonn, BLZ 370 501 98.

Herausgeber Bürgerverein Köln-Müngersdorf e.V., Kirchenhof 4, 50933 Köln
www.buergerverein-koeln-muengersdorf.de

Redaktion Kurt Schlechtriemen
Wendelinstraße 54, Tel. 49 53 97

Gestaltung Monika Frei-Herrmann, Tel. 49 72 333
Leinsamenweg 43, www.frei-medien.de

Titelfoto Ute Prang, Belvederestr. 24, Tel. 49 12 211

Druck Krämer & Banker GmbH & Co. KG, Gelsenkirchen, Tel. 0209 - 3 02 39

Namentlich gekennzeichnete Beiträge müssen nicht die Ansicht des Herausgebers wiedergeben. Wir würden uns sehr freuen, wenn aus den Reihen der Mitglieder und Leser noch mehr Anregungen zu Themen oder gar Beiträge für unsere Hefte kämen. Bitte wenden Sie sich an den Vorstand oder die Redaktion.

FOTOS: UTE PRANG, ILONKA BREMKE, ARCHIV KOERFER, DOMIZLAFF REPRODUKTION: MUSEUM KOLUMBA

EINWEIHUNG DES NEUGESTALTETEN DORFPLATZES

# Trotz Regens glänzende Stimmung

„Der liebe Gott will den Dorfplatz taufen!" Damit kommentierten die geladenen Müngersdorfer das Wetter, als just zu Beginn der Einweihungsfeier am 6. 6. 08 um 6.06 Uhr (abends) auf dem neugestalteten Dorfplatz kräftige Gewitterschauer niedergingen, die den Aufenthalt im Freien vereitelten und ein verregnetes Rednerpult einsam zurückließen. Auf Einladung von Pfarrer Dr. Fey waren die Gäste in den nahegelegenen Pfarrsaal geflüchtet und folgten dort mit großem Interesse den Ausführungen des Landtagsabgeordneten Franz-Josef Knieps und der Bezirksbürgermeisterin Helga Blömer-Frerker.

... leergefegt ist die Stätte... Wegen heftigen Regens fand die Feier im Saale statt.

Hildegard Jahn-Schnelle betonte als Vorsitzende des Bürgervereins in ihrer Ansprache, dass der Dorfplatz ein echtes Gemeinschaftswerk ist, bei dem viele Beteiligte erfolgreich zusammengearbeitet und mit ihren speziellen Begabungen und professionellen Leistungen in relativ kurzer Zeit ein ansehnliches Werk geschaffen haben. Sie dankte im Namen aller Müngersdorfer, die das gelungene Werk mit lobenden und anerkennenden Worten bedachten, allen Akteuren, den Architekten, der Bauleitung, den Vertretern aus Politik und Verwaltung, dem Erzbistum Köln, den Gremien der katholi-

FOTOS: UTE PRANG

Als auf dem neugestalteten Dorfplatz kräftige Gewitterschauer niedergingen, flüchteten die Gäste in den nahegelegenen Pfarrsaal.

schen Kirchengemeinde St. Vitalis und der RheinEnergie AG für diese herausragende Gemeinschaftsleistung.

Ein besonders herzliches Dankeschön galt Pfarrer Dr. Wolfgang Fey und Anton Bausinger. Pfarrer Fey hat sich mit großem Engagement in das Dorfplatzprojekt eingebracht und durch den Bau der Stufenanlage vor dem alten Pfarrhaus wesentlich zum Gelingen beigetragen. Mit enormem persönlichem Einsatz und professionellem Know-how hat Anton Bausinger zunächst den Ideenwettbewerb für den Dorfplatz und später auch die Organisation und Koordination der Arbeiten bei der Neugestaltung gemanagt, sich selbst um kleinste Details gekümmert. Eine außergewöhnliche ehren-

Hildegard Jahn-Schnelle dankt Anton Bausinger für sein außerordentliches Engagement.

Pfarrer Dr. Wolfgang Fey freut sich über das gelungene Gesamtwerk.

Dank auch an die Vorsitzende Hildegard Jahn-Schnelle für ihren unermüdlichen Einsatz.

Nach den Reden und dem Regen konnte auf dem neuen Dorfplatz weitergefeiert werden.

amtliche Leistung, für die wir Müngersdorfer ihm zu großem Dank verpflichtet sind.

Zwischenzeitlich hat der Vorstand von vielen Müngersdorfer Bürgern, aber auch von interessierten Besuchern immer wieder positive Rückmeldungen zum Dorfplatz erhalten. Der neugestaltete Platz gefällt. Aus dem unansehnlichen, verkommenen Platz ist ein Ort geworden, der mit seinem historischen Ambiente zum Verweilen, zum Feiern und zum gemütlichen Plausch einlädt. Römergrab und mittelalterlicher Grenzstein haben einen würdigen Platz gefunden.

**Beeindruckendes Spendenaufkommen**

Dass wir dieses ehrgeizige Ziel erreichen konnten, verdanken wir nicht zuletzt auch der beispielhaften Spendenbereitschaft Müngersdorfer Bürger, Firmen und Institutionen, die großzügige finanzielle Beiträge zur Neugestaltung des Dorfplatzes geleistet haben. Die Müngersdorfer haben damit wieder einmal bewiesen, dass ihnen ihr Heimatort am Herzen liegt und dass sie bereit sind, dafür auch finanzielle Opfer zu bringen. Mit diesem großen bürgerschaftlichen Engagement haben wir die Stadt Köln und auch das Land Nordrhein-Westfalen überzeugen und dazu bewegen können, die nötigen finanziellen Mittel für die Neugestaltung unseres Dorfplatzes bereitzustellen. Allen Sponsoren, den hier genannten und auch denjenigen, die ungenannt bleiben wollen, noch einmal ein herzliches Dankeschön für ihren großzügigen Beitrag!

*Hildegard Jahn-Schnelle*

# Die Stifter und Spender

Der Bürgerverein dankt allen, die sich mit großzügigen Spenden an der Neugestaltung des Müngersdorfer Dorfplatzes beteiligt haben.

Spendertafeln an der Kirchentreppe

Dr. Oliver Adolphs
August Kleine & Söhne GmbH
Anton Bausinger
Willy Bausinger
Willi van Bebber
Dr. Reiner und Marlies Becker-Berke
Andreas Birke
Anna Boes
Marita Brandt
Dietmar Breuer
Dr. Bernhard Bulling
Josef Bützler
Georg Conrads
Inge Conzen
Winfried Darius
DEG - Deutsche Investitions- und Entwicklungsgesellschaft mbH
Guido Diederichs
Karl-Heinz von der Dovenmühle
Karl-Friedrich Dreissen
Dr. Reinhold Ewald
Dr. Klara van Eyll
Klaus Freund
Else Fuchs
Annette und Dr. Joachim Gärtner
Hannelore Gärtner
Manfred Grunenberg
Ursula Grüner
Georg Hahn
Handelshof
Dr. Hans Joachim Hartmann
Rolf Hennies
Gabriele Herloff
Hilmar Heuser
Richard Hummelbrunner
Karin und Klaus Imdahl
Dr. Hans Imhoff
Wolfram Jahn
Hildegard Jahn-Schnelle
Dr. Martina Jerusalem-Oberle
Dr. Ruth Jürgens
Joachim Kerz
Dr. Marianne und Günter Kill
Willi Bösing
Werner und Anneliese Klus
Josef Klütsch
Erich Kock
Joseph Koerfer
Karl-Friedrich Kuhnt
Gerhard Küpper
Renate Kurtz
Dr. Wolfgang Lehmann
Monika Leuchter
Kai Lohrengel
Heinz-Werner und Renate Ludwig
Julia Luimes
Walter Marx
Anna Maria Merkens
Gabriele Merkle
Familie Peter Meßler
Klaus Nelles
Dr. Rudolf Perger
Inge und Otto Piehler
Fritz Runge
Christa Rustler-Theegarten
Martin Schiefenbusch
Familie Kurt Schlechtriemen
Albert Schlösser
Dr. Klaus Schmiemann
Hermann Josef Schmitz
Cilly Schmitz
Elfriede Schöngen
Otmar Schwab
Ullrich Schweizer
Seidelt & Kreutzer GmbH & Co KG
SM Schloss + Schlüssel GmbH Manderscheid
Johanna und Jakob Spiegelberg
Günter Stöckert
Angelika und Wilfried Stricker
Rainer Thiesen
Johannes Tho-Pesch
Adolf Tybussek
Prof. O.M. Ungers
Jutta Vogeler
Rudolf Walterscheid
Claudia und Dr. Bruno Weinberger
Annegret Weingarten
Walter Wirtz
Dr. Horst Wolff
Dr. Hans-Jürgen und Dr. Brigitte Wolff
Werner Wurda
Dr. Franz Zilken

FOTO: UTE PRANG

DIE FREILUGA UND IHR MODELL DES RHEINTALPROFILS

# Restauriert und eingeweiht

Nachdem das Rheinland nach dem Wiener Kongress 1815 preußisch geworden war, wurde die Stadt Köln zu einer Festungsstadt erster Ordnung ausgebaut. Nach dem inneren Preußischen Festungsrayon, etwa 500 m vor der mittelalterlichen Stadtmauer gelegen, wurde ab 1871 der äußere Militärring, 5 1/2 bis 7 km vom Dom entfernt, mit 12 Forts und 23 Zwischenwerken angelegt.

Nach dem 1. Weltkrieg mussten diese Befestigungsanlagen größtenteils geschleift werden. Dem damaligen Oberbürgermeister Konrad Adenauer und dem von ihm verpflichteten Stadtplaner Fritz Schumacher ist es zu verdanken, dass das schussfreie, unbebaute Feld vor den Festungsanlagen in den Inneren und Äußeren Grüngürtel umgewandelt wurde. Soweit Teile der Befestigungsanlagen erhalten werden konnten, wurden aus den preußischen Festungen die für Köln so typischen „Grünen Forts".

**Seit 1925 Freiluga**

In diesem Zusammenhang wurde 1925 das aus dem Jahre 1875 stammende Zwischenwerk Va in Köln-Müngersdorf in eine sogenannte Freiluft- und Gartenarbeitsschule, kurz Freiluga, umgestaltet. Wie bei den meisten anderen Befestigungswerken wurde die stadtwärtige sogenannte Kehlkaserne erhalten und die feindwärts gerichtete Spitzkaserne, die sich etwa auf der heutigen Freifläche zwischen dem alten Backsteingebäude und der Schulbaracke befand, vollständig beseitigt.

Die Stadtfront des Baukörpers war bereits durch rundbogige Fensteröffnungen, den wie ein Torturm gestalteten Eingangsbereich und einfache horizontale Gesimse gegliedert. Das zur Zeit der Umnutzung angebrachte Schillerzitat, geschrieben in großen Lettern über dem Eingang: „Das Alte stürzt, es ändert sich die Zeit, und neues Leben blüht aus den Ruinen", verweist auf die wechselvolle Geschichte dieser Anlage.

Den Entwurf für die Gestaltung des Freigeländes fertigte der damalige Gartendirektor der Stadt Köln, Fritz Encke, der sich um das Kölner Grün so verdient gemacht hat. Bei seiner Planung verband er geometrische und landschaftliche Formgebung. Vor und hinter dem ehemaligen Kasernengebäude befinden sich Freiflächen, ein geometrisch gegliederter Schulgarten schließt sich im rückwärtigen Teil an. Ein weitgehend gradliniges Wegenetz schließt die einzelnen Grünräume ein, die auch unter schattenspendenden Bäumen „grüne Klassenzimmer" enthalten. Die Festungsgräben beiderseits des Zwischenwerkes sind noch zu erkennen. Außerdem befinden sich im nordwestlichen Teil noch ein bepflanzter Felshang und ein mit Steinen gerahmter Teich. Neben der lehrreichen Flora ist auch die Fauna mit einer Bienenzucht, Hasen, Hühnern u.a. vertreten. Wie wichtig gerade auch Letzteres für unsere Großstadtkinder ist, macht die Erzählung von Frau Burauen, einer dortigen Lehrerin, deutlich. Manche Kinder waren erstaunt darüber, dass Hühner

nicht vier Beine, sondern zwei Beine und zwei Flügel haben.

**Schaukasten mit dem Rheintalprofil**

Innerhalb des zentralen Erschließungsganges ist ein etwa 8 x 2,50 m großer Schaukasten mit dem Rheintalprofil angebracht, einem Ost-West-Längsschnitt der Kölner Bucht vom Bergischen Land bis zur Ville. Es zeigt die verschiedenen Sedimentschichten des Bodens anhand von originalem Gesteinsmaterial und lässt erkennen, dass es nach der Zeit der Entstehung der Braunkohle Bewegungen in der Erdkruste gab, die zu Verwerfungen in den Schichten führten. Bei Müngersdorf ist der Übergang von der Nieder- zur Mittelterrasse sichtbar.

Die Anlage der nunmehr 83-jährigen Freiluga einschließlich des 133-jährigen Festungsbaues wurden 1980 unter Schutz gestellt. Im Mai 2005 stellte der Ortsverband Köln des Rheinischen Vereins für Denkmalpflege und Landschaftsschutz die Freiluga als Denkmal des Monats vor. Denkmal des Monats ist in der Regel ein gefährdetes Denkmal, auf dessen Zustandsverbesserung hingewirkt werden soll. Das Gebäude litt schon damals unter Feuchtigkeitsproblemen, sodass es nur sehr eingeschränkt für schulische Zwecke zur Verfügung steht.

Auch das Rheintalprofil hatte im Laufe seiner Geschichte arg gelitten. Scheiben waren zerborsten und notdürftig mit Holzplatten geflickt worden, Schichtungen teilweise verloren gegangen und Beschriftungen verblichen. Aufgrund der angespannten Finanzlage der Stadt konnte keine Restaurierung des auch unter Denkmalschutz stehenden Reliefs durchgeführt werden.

FOTOS: UTE PRANG

Übergabe des restaurierten Rheintalprofils, v.r.n.l.: Gertrud Klefisch, Bezirksbürgermeisterin Helga Blömer-Frerker, Restaurator Frank Wagemann, Dr. Reinhard Zeese, Ulrich Markert/RVDL

Um so erfreulicher ist es daher, dass es nunmehr aufgrund der Initiative des Rheinischen Vereins gelungen ist, ohne Inanspruchnahme öffentlicher Mittel mit Hilfe der Rudolf Klefisch Stiftung, eines gut beleumundeten Restaurators unter fachlicher Beratung des Geographischen Instituts der Universität zu Köln eine komplette Restaurierung und Konservierung unter Absprache mit dem Rat der Stadt Köln, der Bezirksvertretung Lindenthal und der städtischen Verwaltung durchzuführen. Das alles zu koordinieren war oft eine recht diffizile Aufgabe.

Am 5. Juni diesen Jahres war es soweit. Unter Anwesenheit von etwa fünfzig geladenen Gästen – Politikern, Amtsvertretern, Bürgervereinen und Denkmalpflegern, darunter auch ein Enkel des seinerzeitigen Oberbürgermeisters Konrad Adenauer und ein Major in der Uniform des Schleswig-Holsteinischen Fußartillerieregiments Nr. 9 – konnte das restaurierte Rheintalprofil wieder der Öffentlichkeit übergeben werden und steht so in Kölns „grünem Klassenzimmer" Lehrzwecken wieder zur Verfügung. Die Presse berichtete hierüber.

Zu wünschen ist natürlich, dass auch die Restaurierung des Zwischenwerkes Fortschritte machen möge. Das wird aber nur mit Hilfe der Stadt und bestimmter Zustiftungen erfolgen können. Dies wäre umso wichtiger, als die Freiluga ein wertvoller Bestandteil des Regionale-Projektes 2010 „Landschaftspark Belvedere" ist. Nach Trockenlegung der Räume könnte die Nutzung intensiviert werden.

**Vernetztes Grünsystem**

Die Regionale 2010 wird die außerordentliche Bedeutung unseres vernetzten Grünsystems als zwar weichen, aber wichtigen Standortfaktors für Köln weiter hervorheben und ausbauen.

Und wer einmal als Schüler hier war, der kommt automatisch von dieser Einrichtung ins Schwärmen, sodass es ganz konkret selbstverständlich sein sollte, dem Verein der Freunde und Förderer der Freiluga e.V. beizutreten und damit die Bedeutung dieser Anlage auch für die Zukunft zu unterstreichen. Sie untersteht dem Amt für Kinder, Jugend und Familie der Stadt Köln. Zwei Lehrkräfte sind in Absprache mit der Bezirksregierung vom Schulamt für die Stadt Köln für die Unterrichtsarbeit freigestellt.

*Ulrich Markert*

Der Schaukasten mit dem Rheintalprofil zeigt die verschiedenen Sedimentschichten des Bodens anhand von originalem Gesteinsmaterial.

**Freiluga**

Schulbiologisches Zentrum
Belvederestr. 159, 50933 Köln
Tel. 0221 - 510 96 10
www.freiluga-schulbio.de

ELTERN + HANDWERKER ENGAGIEREN SICH FÜR DIE OFFENE GANZTAGSSCHULE

# Mit Pinseln gegen Raumnot

Müngersdorfs Bürger engagieren sich für ihre Schule. Nicht nur die Eltern, sondern auch der Müngersdorfer Malermeister Willi Bösing haben ehrenamtlich Räume im Schulgebäude an der Wendelinstraße renoviert. Nun haben die rund 80 Kinder der Offenen Ganztagsschule (OGTS) endlich ausreichend Platz zum Spielen. Auch der Bürgerverein Köln-Müngersdorf hat die Kinder der OGTS mit einer Spende von 500 Euro unterstützt. Mit diesem Geld kann zusätzliches Spielmaterial erworben werden.

Bisher drängten sich die 80 Jungen und Mädchen, die die Offene Ganztagsschule in Müngersdorf besuchen, in zwei Gruppenräumen und einem Speisesaal auf insgesamt knapp 160 Quadratmetern. Im kommenden Schuljahr werden sogar rund 100 Kinder diese Betreuung in Anspruch nehmen, die künftig bis 16.30 Uhr möglich ist. Diese Enge wollten die Eltern nicht länger hinnehmen und griffen an einem Wochenende selbst zu Pinsel und Farbrolle, um zwei bisher leer stehende Räume nutzbar zu machen.

Unterstützung bekamen sie dabei von einem Fachmann. Der Müngersdorfer Malermeister Willi Bösing sagte spontan seine Hilfe zu und schickte einen Mitarbeiter, der rund 60 Stunden lang die schadhaften Wände verputzte und die diffizileren Aufgaben beim Anstrich von Wänden und Türen übernahm. „Ich habe selbst die Volksschule hier in Müngersdorf besucht, mein Sohn und meine Tochter waren hier, da fühlt man sich verbunden“, begründet Willi Bösing sein Engagement. Der Malermeister, der 1934 in Müngersdorf geboren wurde, hat die Kriegsjahre von 1940 bis 1945 als Schüler im Veedel erlebt und wohnt auch heute noch dort. Den Malerbetrieb leitet Bösing nicht mehr selbst, sondern hat den Chefposten an seinen Sohn Axel übergeben.

Eltern und Malermeister Bösing renovieren ehrenamtlich Räume im Schulgebäude.

FOTO: UTE PRANG

*Roswitha Loibl*

NEUE PERSPEKTIVEN FÜR DAS EHEMALIGE DEG-GELÄNDE

# Der Schandfleck soll verschwinden

Mit dem Umzug der Deutschen Investitions- und Entwicklungsgesellschaft mbH (DEG) in die neuen Räume in der Innenstadt eröffnen sich für die Grundstücke nördlich und südlich der Herrigergasse neue Perspektiven. Das überdimensionierte, viel zu hohe Bürogebäude, eine städtebauliche Sünde der siebziger Jahre, soll verschwinden und einer attraktiven hochwertigen neuen Wohnbebauung weichen.

So jedenfalls sieht es die Pandion Real Estate GmbH, die in Köln durch die spektakulären Kranhäuser im Rheinauhafen bekannt ist. „Partner für Lebensräume" – diesem Leitsatz fühlt sich die Pandion verpflichtet. Dementsprechend dürfen wir den Planungen für die Neubebauung des ehemaligen DEG-Geländes mit hohen Erwartungen begegnen.

**Ein eigener Bebauungsplan**

Die Pandion möchte möglichst bald bauen und beabsichtigt, ihre Planungen hier in Müngersdorf auf der Grundlage eines rechtsverbindlichen Vorhabens- und Erschließungsplans (§ 12 BauGB) zu verwirklichen. Das bedeutet, dass für dieses Gebiet im Müngersdorfer Ortskern ein eigener Bebauungsplan erstellt wird.

Der Bürgerverein sieht dieses Vorgehen mit Skepsis. Ein Bebauungsplan für einen kleineren Teilbereich unseres historisch gewachsenen Kerngebietes birgt die Gefahr, dass das große Ganze nicht in angemessenem Umfang berücksichtigt wird. Deshalb fordern wird seit langem zum Schutz vor städtebaulichen Fehlentwicklungen für das gesamte Gebiet rund um Belvederestraße, Wendelinstraße und Kämpchensweg einen verbindlichen Bebauungsplan und werden dabei von der Bezirksvertretung Lindenthal maßgeblich unterstützt.

Dennoch wird sich der Bürgerverein in diesem speziellen Fall einem vorhabenbezogenen Bebauungsplan nicht verschließen. Dafür müssen allerdings bestimmte, für Müngersdorf unerlässliche Bedingungen erfüllt sein, die wir in einem Schreiben der Stadt Köln frühzeitig zur Kenntnis gebracht haben:

1. Die Müngersdorfer Bürger werden in einem möglichst frühzeitigen Stadium, in jedem Fall vor der Offenlage, über die Planung unterrichtet und haben in einer Informationsveranstaltung Gelegenheit, Fragen, Anregungen und Wünsche vorzutragen. Der Bürgerverein ist bereit, die Stadt Köln bei der Vorbereitung und Durchführung der Informationsveranstaltung zu unterstützen.
2. Geschosszahl und Bauhöhe der neuen Ge-

FOTO: UTE PRANG

Das überdimensionierte, viel zu hohe Bürogebäude an der Belvederestraße soll verschwinden..

bäude auf dem DEG-Gelände sollen sich an den ortsüblichen Gegebenheiten orientieren. Das gilt in besonderem Maße für die Bebauung entlang der Belvederestraße.

3. Die Anordnung der Gebäude soll an der Belvederestraße der vorhandenen Fluchtlinie folgen. Heute noch vorhandene historisch bedingte Abweichungen von der Fluchtlinie (z. B. die Häuser Belvederestraße 28 und 30) sollen dabei unberücksichtigt bleiben.
4. Die fußläufige öffentliche Verbindung zwischen Belvederestraße und Altem Militärring, die historische Herrigergasse, muss unbedingt erhalten bleiben.
5. Eingriffe in den bestehenden Baumbestand sollen so gering wie möglich erfolgen. Die Bürger werden im Rahmen der Informationsveranstaltung über notwendige Eingriffe informiert.

Die Bezirksvertretung Lindenthal hat Anfang November im Einleitungsbeschluss für den Bebauungsplan davon abgesehen, sich auf eine bestimmte Geschosszahl der Gebäude festzulegen. Nach der Vorlage der Verwaltung sollten die Neubauten drei- bis viergeschossig sein. Darüber hinaus hat die Bezirksvertretung einstimmig gefordert, dass die Herrigergasse als öffentliche Straße im Eigentum der Stadt Köln verbleibt.

Die geforderte Informationsveranstaltung zum Bebauungsplan wird im Dezember dieses Jahres als Abendveranstaltung stattfinden. Dort haben alle Gelegenheit, den Bebauungsplanentwurf kritisch zu prüfen und Anregungen, Bedenken und Wünsche vorzutragen. Wir werden darüber später berichten, weil für dieses Heft bereits Ende November Redaktionsschluss war.

*Hildegard Jahn-Schnelle*
*Norbert Mimberg*

# Einblicke in das Leben der

# Bildhauerin Hildegard Domizlaff

## Sechzig Jahre Wahlheimat Köln-Müngersdorf

Je mehr man sich mit den Künstlern beschäftigt, die im vergangenen Jahrhundert in Müngersdorf lebten, gewinnt die einzige Frau unter ihnen an Kontur: die Bildhauerin Hildegard Domizlaff. Als Persönlichkeit im Bewusstsein der Menschen hier durchaus präsent, scheint ihr künstlerisches Werk inzwischen zu wenig gewürdigt zu sein; zu Unrecht, wie wir meinen, hat sie doch in ihrem langen Leben ein umfangreiches Werk von hoher künstlerischer Qualität geschaffen. Umso willkommener ist uns der 110. Geburtstag von Hildegard Domizlaff in diesem Jahr, um in einem Rückblick an sie zu erinnern.

FOTOS: UTE PRANG

Detail des Herz-Jesu-Altars (links) der Kirche Sankt Cosmas und Damian in Köln-Weiler; oben Gesamtansicht

ABBILDUNGEN DOMIZLAFF: MUSEUM KOLUMBA, FOTO HAUS: PRIVAT

Venus mit zwei Knaben, 1921: Expressionismus, Dadaismus und Futurismus konkurrieren miteinander.

Die Bildhauerin ist am 26. Januar 1898 in Erfurt geboren. Der Vater Georg Domizlaff war Präsident der Oberpostdirektion in Leipzig und im Ersten Weltkrieg Feld-Oberpostmeister, die Mutter, geborene Boeter und aus Hamburg stammend, war künstlerisch sehr interessiert. Die ihres Standes und ihrer Herkunft bewussten Eltern – die Domizlaffs führen ihre Abstammung auf ein slawisches Adelsgeschlecht zurück – sorgen für die bestmögliche Ausbildung ihrer sechs Kinder; so wird zum Beispiel die Tochter Hildegard in Internaten erzogen und musisch gefördert. Die Mutter engagiert von Zeit zu Zeit einen Studenten, der mit den Kindern Museen und Ausstellungen besucht. Auch pflegen die Eltern Umgang mit Künstlern und führen in ihrem Hause Theaterstücke auf, zum Beispiel den Woyzeck von Georg Büchner.

Frühes Selbstportrait, 1919

**Eine Zeit des Umbruchs**

1915 macht die Siebzehnjährige zunächst eine gärtnerische Ausbildung in Berlin. Schon davor hat sie gezeichnet, nun versucht sie sich im Modellieren und wird schon 1919 mit einer Porträtbüste in Leipzig ausgestellt. Der Schriftsteller Max Klinger rät der jetzt 20-Jährigen zu einer künstlerischen Ausbildung, und so darf sie 1918 als eine der ersten Frauen Deutschlands an der Kunstakademie in Weimar studieren. Es ist die Zeit unterschiedlichster Strömungen: Expressionismus, Dadaismus und Futurismus konkurrieren miteinander. Auch Domizlaff sieht sich dem Widerstreit ausgesetzt. In diese Jahre fällt zudem ihre Beschäftigung mit dem Katholizismus, angeregt durch eine ältere Freundin, die Schriftstellerin Ilse von Stach, Dadurch freilich erntet sie das Missfallen des protestantischen Vaters. Von ihm ist diese briefliche Äußerung an den Sohn Hans überliefert: „In Leipzig ist eine Ausstellung von Expressionisten. Schreckliche Sachen, aber Hildegard ist voll Begeisterung. Sie neigt jetzt zum Katholizismus und geht früh in die Messe. Armes Mädchen!“ Hier also stößt die Weltoffenheit Georg Domizlaffs an ihre Grenzen.

Wohn- und Atelierhaus im Stil des Neuen Bauens in Köln-Müngersdorf, Belvederestr. 79, 1930

Auch der Weimarer Kunstbetrieb befindet sich in einem Zustand der Veränderung

und des Wechsels, indem dort 1919 das „Staatliche Bauhaus“ gegründet wird und Walter Gropius die Leitung übernimmt. 1919 ist überdies das Jahr ihrer Volljährigkeit, die es ihr erlaubt, gegen den Willen der Eltern zum katholischen Glauben überzutreten.

**Zunächst häufige Ortswechsel**

Die Konversion ist ein Schritt mit unterschiedlichen Auswirkungen: Die Eltern reagieren, indem sie die weitere Finanzierung des Kunststudiums verweigern. Erst etliche Jahre danach kommt es zu einer Versöhnung von Vater und Tochter. Vor allem aber ist die Hinwendung zum Katholizismus richtunggebend für das künstlerische Lebenswerk, indem Hildegard Domizlaff ihre Schaffenskraft überwiegend, durchaus aber nicht ausschließlich der Sakral-Kunst widmet. Zunächst jedoch sieht sich die Studienanfängerin genötigt, Weimar wegen Geldmangels zu verlassen. Und wieder ist es Max Klinger, der hilft. Er verschafft ihr einen Platz an der Kunstgewerbeschule Hamburg. Auch hier fällt sie auf durch ihr vielverheißendes Können: Wegen außergewöhnlicher Begabung wird ihr ein eigenes Atelier zugestanden.

Dem Umzug nach Hamburg indes folgen innerhalb kurzer Zeitabstände weitere Ortswechsel: Zunächst geht sie zurück nach Leipzig. Dort studiert sie die Kunst des Mittelalters, wird vom Kunstverein gefördert und findet tatkräftige Unterstützung bei Ausstellungen; die regionale Presse stellt die junge Bildhauerin begeistert dem Publikum vor.

Soest, wohin sie Anfang 1922 übersiedelt, ist die Heimatstadt ihres Vaters. Dort fühlt sie sich unbeschwert und unabhängig. Die junge Bildhauerin lebt in einer Künstlerge-

1925 fertigt Hildegard Domizlaff ein Kriegerdenkmal, das sich an der alten romanischen Kirche Sankt Martin im heutigen Köln-Esch befindet.

FOTO: UTE PRANG, REPRODUKTION: MUSEUM KOLUMBA

Gegen Kriegsende fertigt Domizlaff zwei pralle Marmorreliefs weiblicher Akte, eines hat den Titel „Sitzende“. Sie sind ein Gegenentwurf zu den Entbehrungen und Nöten des Krieges.

meinde und ist vom mittelalterlichen Gepräge der Stadt, von den Kirchen und der Natur angezogen - was sie aber nicht davon abhält, schon 1923 nach Münster zu gehen, um an der dortigen Universität zu studieren. Auch Ilse von Stach lebt dort und der Schriftsteller Theodor Däubler, ein Freund der Familie Domizlaff, der sie mit seinen mythischen Epen beeindruckt; von ihm wohl kommt der starke Impuls zur Beschäftigung mit den alten Griechen.

Es ist überdies bemerkenswert, dass Hildegard Domizlaff sehr früh von ihrer Kunst leben kann. Schon 1920 schreibt sie in ihr Tagebuch: „Gestern habe ich mein Madönnchen verkauft. Meine erste Arbeit. 2.000 M! Der erste Schritt zur Selbständigkeit, äußeren Unabhängigkeit.“ Dieser glückliche Umstand versetzt sie in die Lage, nach Griechenland und Italien zu reisen. 1924 hält sie sich längere Zeit in Paris auf.

Die Jahre von 1918 bis zu ihrer Übersiedlung nach Köln 1927 erlebt die junge Domizlaff – so Leonie Severin – als eine Zeit innerer Kämpfe. Sie setzt sich mit der Frage des Glaubens auseinander.

**Ringen um das „richtige“ Leben**

Schon 1918, gerade zwanzig Jahre alt und kurz vor der Konversion, schreibt sie hingebungsvoll in ihr Tagebuch: „Was ist ein Künstler anderes als ein Werkzeug Gottes, ein Gefäß des Heiligen Geistes.“ Die Frage nach dem Auftrag der eigenen Künstler-Existenz geht dabei stets einher mit dem Ringen um die „richtigen“ Formen und Inhalte. Dies zeigt sich – wie schon angedeutet – besonders 1922 während der Zeit in Soest, wo sie sich sowohl theoretisch als auch praktisch mit Expressionismus und Abstraktion beschäftigt: „Ich schwanke immer hin und her zwischen den Formen des starken Ausdrucks, ich möchte sagen der hässlichen, aber starken Gebärde, die in der selben Generation mit mir geboren wurde und jener Ruhe, Gelassenheit, vielleicht Klassik, in die ich viel-

Chor der Kirche St. Vitalis, für den Domizlaff 1960 Tabernakel, vier Kerzenhalter und das Prozessionskreuz schuf.

leicht schon gehöre und in die, die in der Kirche zur Ruhe gekommene Seele jedenfalls gehört, nach der ich mich unbedingt sehne, von der ich jetzt glaube, daß sie eine Form für meine Kunst in Zukunft abgeben wird."

Noch in Soest orientiert sie sich wieder an der Natur, arbeitet nach tradierten klassischen Vorbildern. Folglich notiert sie ein Jahr später, jetzt schon in Münster lebend, als eine Art persönlicher Entscheidung: „Das ist wohl der nächsten, ja der Zeit in der ich lebe vorbehalten, daß sie wieder von einem stärkeren Willen zur Form getragen sein wird, vielleicht wird die bildende Kunst darin vorangehen." Die junge Bildhauern ist offenbar glaubensmäßig und künstlerisch auf dem Weg zu der inneren Haltung, von der ihr Lebenswerk zeugt.

In der Folgezeit beschäftigt sich die bereits anerkannte Künstlerin mit Philosophie und Religion, sucht Kontakt zu den Philosophen Franz Xaver Münch und Peter Wust und diskutiert Fragen der Liturgiegestaltung. In dieser Zeit erhält sie erste Aufträge aus dem Kölner Raum. So fertigt sie 1925 zunächst ein Kriegerdenkmal, das sich an der alten romanischen Kirche Sankt Martin im heutigen Köln-Esch befindet; es zeigt einen uniformierten, aufgebahrten Soldaten aus Stein. Ihm folgt ein Jahr später der Herz-Jesu-Altar für die damals neuerbaute Kirche Sankt Cosmas und Damian in Köln-Weiler.

Dazu heißt es in einem Bericht des Kirchbauvereins von 1929: „Besonders hervorgehoben ... wurde der neue Herz-Jesu-Altar. Frau Ww. Bernard Conzen hat ihn geschenkt

FOTOS: UTE PRANG

(2.500 RM), der Architekt Endler hat den architektonischen Aufbau entworfen, und die Künstlerin Hildegard Domizlaff hat die künstlerische Arbeit ausgeführt. Helene Wiehen, eine Freundin von Hildegard Domizlaff, hat die Taufkapelle ausgemalt."

**Beginn einer langen Sesshaftigkeit**

Der Seitenaltar besteht aus 24 etwa vierzig mal vierzig Zentimeter großen getriebenen Messingplatten, eingearbeitet in Holz-Kassetten; dabei handelt es sich um feingearbeitete Szenen aus dem Leben Jesu sowie Darstellungen von Kirchenlehrern. Die große Christus-Skulptur aus Holz zeugt von ungewöhnlicher Strenge, aber auch Güte. – In den zitierten kirchlichen Annalen wird Helene Wiehen, andernorts Helen Wiehen, genannt. Sie hat die Taufkapelle der Kirche ausgemalt, in deren Zentrum die beiden Patrone Sankt Cosmas und Sankt Damian. – Schon 1927 beziehen Domizlaff und Wiehen eine Wohnung in Köln und nach weiteren zwei bis drei Jahren ihr Haus in Köln-Müngersdorf, Belvederestraße 79, geplant ganz nach den Bedürfnissen der Künstlerinnen von Theodor E. Merrill.

Susanne Willen bezeichnet das in einfacher Bauweise mit modernen Materialien errichtete Wohn- und Atelierhaus mit Pultdach als „einen Höhepunkt im Privathausbau im Stil des Neuen Bauens in Köln". Das Haus hat zwei große übereinandergelegene Ateliers, ein geräumiges Studierzimmer und die Schlafräume im Obergeschoss. Eine Küche hat das Haus ursprünglich nicht. Es kostet seinerzeit lediglich 25.330 Reichsmark.

Ab 1933 bis nach dem Krieg illustriert die Künstlerin Bibeltexte mit Holzschnitten, ein langjähriges ikonographisches Projekt, das höchste Konzentration und handwerkliche Fertigkeit erfordert. 1938 schließlich beginnt der intensive Briefwechsel mit Gerhard Marcks, den sie dazu bewegen will, sich ebenfalls in Köln niederzulassen.

**Das Leben im Krieg in Müngersdorf**

Im Krieg lebt Hildegard Domizlaff zurückgezogen in ihrem Haus, muss für ihr Auskommen sorgen und leidet darunter, nicht verreisen zu können. Einmal fährt sie, 1943, nach Leipzig zur Beerdigung der Mutter. Sie leidet wie alle unter Kälte, Hunger, den Fliegerangriffen und Isolation. Gegen Kriegsende fertigt sie zwei pralle Marmorreliefs weiblicher Akte, eines hat den Titel „Sitzende". Dazu schreibt sie 1946 an Gerhard Marcks: „Ich kann zur Zeit wenig an-

Das Prozessionskreuz für Pfarrer Ditges im Chor der Kirche St. Vitalis

Der „Hemdauszieher“ in Bronze, 1947

fangen mit all dem gequälten Deutschtum – ich liebe unkomplizierte dicke Frauen – und starke Männer, bei denen man sich ausruhen kann.“ Im Moment möchte sie für einen Renoir alle Plastiken Ernst Barlachs eintauschen. Dazu muss man wissen, dass Marcks zu der Zeit die Arbeit an einer Reihe von großen Figuren für die Katharinen-Kirche in Lübeck fortsetzt, die der verstorbene Barlach begonnen hatte. Zwei Nachformungen davon befinden sich über dem Portal des Kunsthauses Lempertz an der Cäcilienstraße (s. BlickPunkt 12). 1950 dann folgt Gerhard Marcks den wiederholten Einladungen der Freundin und bezieht ebenfalls ein Wohn- und Atelierhaus in ihrer Nachbarschaft. Sie pflegen engen Kontakt miteinander und porträtieren sich gegenseitig.

Hildegard Domizlaff fühlt sich ihrem Wohnort Müngersdorf und der Gemeinde Sankt Vitalis eng verbunden. Dafür gibt Dagmar Drese in „1000 Jahre Müngersdorf“ ein lebendiges Beispiel: Die Künstlerin schuf

Porträt des Architekten
Professor Rudolf Schwarz, 1947

REPRODUKTIONEN: RHEINISCHES BILDARCHIV

ein wertvolles Prozessionskreuz, womit es seine besondere Bewandtnis hat. Die Gemeindemitglieder von Sankt Vitalis wollen ihrem beliebten Pfarrer Leo Ditges 1944 zum 40-jährigen Priesterjubiläum ein wertvolles Geschenk machen. „Sie wollen", so Dagmar Drese, „sich bei ihm für die Kraft und den Trost bedanken, den er ihnen in diesen schweren Tagen gibt, danken für seinen mutigen und unermüdlichen Einsatz für die Menschen in den Lagern. ... Sie geben ihre letzten Schätze her: alte Silbermünzen, Schmuck, ein silbernes Zigarettenetui, Silberblech..."

Das Kreuz von hohem künstlerischem und ideellem Wert hat einen silbernen Korpus, die trapezförmigen Balken sind auf der Vorder- und Rückseite mit Silberblech beschlagen, während die äußeren Ränder mit getriebenen Lorbeerblättern verziert sind. Parallel zu den Balkenenden befinden sich Edelsteinfassungen. Auch die Rückseite ist gestaltet, während die Seitenansichten eine Widmungsinschrift tragen. Das Kreuz ist im Chor der Kirche am Dorfplatz zu sehen, für die Domizlaff 1960 auch den Tabernakel schuf.

„Narziss" in Bronze, 1954, stand ursprünglich in den Rheinwiesen.

Porträt-Foto von Hildegard Domizlaff des Fotografen Martin Bohn, 1980

**Bischofsstäbe für die Kölner Kardinäle**

Große Anerkennung finden zwölf Bischofsstäbe, die Hildegard Domizlaff ab 1942 unter anderem für die Kardinäle Frings, Höffner und Meisner gestaltet. Hinzu kommen eine Vielzahl weiterer kirchlicher Insignien sowie liturgisches Gerät. Das Erzbischöfliche Diözesanmuseum Köln widmet der Künstlerin 1998 eine vielbeachtete Ausstellung. Darüber hinaus schafft die Bildhauerin schon 1947 den „Hemdauszieher" in Bronze sowie ein Porträt von Professor Rudolf Schwarz; 1954 folgt für die Rheinwiesen

Zeichnungen nach der Natur sind vorbereitende Arbeiten für Schnitzereien.

die vielbeachtete Skulptur „Narziss“, ebenfalls aus Bronze. Anfang der siebziger Jahre übernimmt sie die sakral-künstlerische Ausgestaltung der Kirche Sankt Engelbert in Köln-Riehl in Marmor, Elfenbein, Ebenholz und Gold.

Um 1962 hält sich Domizlaff öfter für Wochen in der Nähe von Aachen auf. Aus dieser Zeit gibt es viele Zeichnungen nach der Natur: Blätter, Zweige, Sträucher, Bäume, Insekten und Tiere. Dies sind vorbereitende Arbeiten für zahlreiche Elfenbeinschnitzereien, Steinschnitte und kleinformatige Skulpturen, Medaillen und Plaketten. Ein Fachmann urteilt: „Hildegard Domizlaff war die beste Elfenbeinschnitzerin, die wir damals hatten.“

**„Sie lebte von ihrer Hände Arbeit“**
**Kardinal Meisner**

Aus eigenem Erleben vermag der Müngersdorfer Hermann Manderscheid über Hildegard Domizlaff zu berichten. Er und seine Geschwister lernen sie, die fast Fünfzigjährige, als Nachbarin 1944/45 mit etwa 10 Jahren kennen und begleiten sie ein Leben lang. Als Kinder haben sie ihr die Tonerde aus der Grube gebuddelt, Kirschen gepflückt und den Rasen gemäht. Sie erzählt ihnen, dass der König von Sachsen im Haus der Eltern war und sie diesen mit „Guten Tag, Herr König“ begrüßte. Hermann Manderscheid weiß auch, dass Hildegard Domizlaff oft im Kloster Steinfeld bei den Benediktinerinnen weilt, für deren Äbtissin sie Beraterin und Freundin ist. Auch für das Kloster arbeitet sie künstlerisch, später dann fast nur noch – kostenlos – für Kirchen und Klöster in der DDR. Eigentlich ist die Bildhauerin, so erinnert sich Manderscheid, zurückhaltend, sie meidet die Öffentlichkeit, hat aber sehr gute Menschenkenntnis, ihre Meinung weiß sie mit Nachdruck zu vertreten.

Viele Besucher sieht der heute 73-Jährige im Haus an der Belvederestraße, zum Beispiel Gerhard Marcks, den Weihbischof Luthe und Kardinal Meisner, damals noch Bischof in Berlin. Letzterer ist immer zu Besuch in Müngersdorf, wenn er sich „im Westen“ aufhält, und ihre letzte Arbeit – sie ist nicht ganz fertig geworden – ist für ihn bestimmt: das Vortragekreuz, das jetzt in der Privatkapelle von Meisner steht. Sechs Wochen etwa ist die ehrwürdige alte Dame zuletzt bettlägerig, Hermann Manderscheid sitzt in der Nacht vom 22. Februar 1987, in der sie stirbt, an ihrem Bett. Nach dem Tod kümmert er

REPRODUKTIONEN: MUSEUM KOLUMBA

„Hildegard Domizlaff war die beste Elfenbeinschnitzerin, die wir damals hatten."

sich um die Beerdigung. Die Würdigung der Verstorbenen ist dem Kölner Erzbischof hier in Sankt Vitalis vorbehalten; der zentrale Satz seiner Ansprache lautet: Die Künstlerin Hildegard Domizlaff lebte buchstäblich von ihrer Hände Arbeit. – Sie ist auf dem Müngersdorfer Friedhof beerdigt, in dem Stadtteil, in dem sie fast 60 Jahre lang lebte und wirkte. Ihr Vermögen hat die Bildhauerin der Kirche vermacht. Das Haus ist inzwischen umfassend renoviert und steht unter Denkmalschutz. Es wäre zu wünschen, dass das künstlerische Werk Hildegard Domizlaffs außer in Kirchen im öffentlichen Raum und in Museen größere Präsenz erhielte.

*Kurt Schlechtriemen*

**Literatur**


- **Hildegard Domizlaff 1898-1987,** Hrsg. Erzbischöfliches Diözesanmuseum Köln, 1998, Katalog und Ausstellung: Ingrid Leonie Severin (alle Tagebuchzitate nach Severin)
- **Hildegard Domizlaff, Eine Künstlerin im Spannungsfeld zwischen katholischem Glauben und Selbstbehauptung,** in: Peter Sumerauer, Carmen Zotta: Mühlrad, Schulbank, Carrière, Geschichte und Familienüberlieferungen der Domizlaff aus Pommern und Preußen, Tübingen 2003
- **Susanne Willen: Köln – Das Wohn- und Atelierhaus Domizlaff und Wiehen,** in: Denkmalpflege im Rheinland, Rheinisches Amt für Denkmalpflege, 7. Jg. (1991)

DER ERZBISCHOF ÜBER DIE KÜNSTLERIN

# Nachruf auf die begnadete Bildhauerin Hildegard Domizlaff

Die Künstlerin Hildegard Domizlaff gehört zu den Menschen, denen Gott eine hohe künstlerische Begabung in die Hände und in das Herz gelegt hat und die in Treue und Bescheidenheit mit ihrer Gabe zur Ehre Gottes und zum Heile der Menschen reichlich und segensvoll gearbeitet haben.

Ich habe Hildegard Domizlaff zunächst über meinen geistlichen Vater, Bischof Hugo Aufderbeck, in Erfurt kennen gelernt, der mit einem Hirttenstab amtierte, den sie geschaffen hatte. Der emeritierte Bischof von Magdeburg, Friedrich-Maria Rintelen, dem ich freundschaftlich verbunden war, bestellte für mich ein Bischofskreuz bei Hildegard Domizlaff, als ich von Erfurt nach Berlin als Bischof berufen worden bin. Dort hatte ich dann zum ersten Mal Gelegenheit, telefonisch mit Hildegard Domizlaff zu sprechen, wie das Bischofskreuz gestaltet werden sollte. Dann hatte ich als Bischof von Berlin die Möglichkeit, auch die Bundesrepublik zu besuchen. Bei meiner Visite in der

Nuntiatur in Bonn besuchte ich sie dann auch in Köln-Müngersdorf in ihrem schönen Haus, das ganz von ihrer künstlerischen Tätigkeit geprägt war.

Ich begegnete in Hildegard Domizlaff einer kritischen, aber sehr ehrlichen Frau, die als Christin und Künstlerin ihren Beruf sehr ernst nahm. Sie wies immer die Bezeichnung „Künstlerin" von sich weg und sagte: „Ich bin nur eine Handwerkerin und versuche, mein Handwerk anständig auszuüben." Alles, was sie geschaffen hatte, wurde zunächst in der Welt ihrer Gedanken, ihres Herzens geboren, und dann bewegte ihr Denken und Fühlen die Hände, sodass ihre kleinen und großen Werke immer etwas vom Glanz der eigenen Seele widerspiegelten.

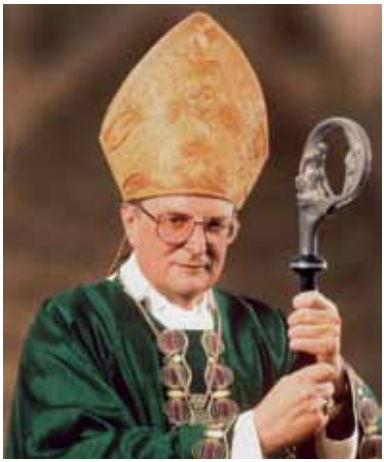
Zu meinem Bischofskreuz aus ihrer Hand bekam ich dann noch einen Bischofsstab, den ich jetzt schon dreißig Jahre lang fast täglich benutze und der in seiner Krümme den sinkenden Petrus zeigt, der vom Herrn aus den Wasserfluten gerettet wird.

Als ich zu ihrer Beerdigung nach Müngersdorf kam, überreichte mir die Nachbarin ein Paket, das ich noch vor der Beerdigung öffnen sollte. Darin befand sich ein wunderschöner kleiner Kelch aus der Hand von Hildegard Domizlaff, den sie mir gleichsam als letzte Gabe vererbt hat. Ich habe ihn gleich beim Requiem für sie zum ersten Mal benutzt. Das Einmalige an diesem Kelch ist, dass auf dem Grund der Kuppa ein kleines Relief des Christus in der Herrlichkeit zu sehen ist. Wenn ich also bei der Zelebration der heiligen Messe in den Kelch hineinschaue, dann kann ich durch das eucharistische Blut Christi auf den Herrn in der Herrlichkeit blicken.

Auch ihren Totenzettel hat sie selbst entworfen. Er gibt durch Stil und Inhalt Kunde von dem außerordentlichen Können dieser begnadeten Frau.

Hildegard Domizlaff war auch sehr interessiert an Theologie und Literatur. Ich war erstaunt, dass sie mit allen großen Theologen, ob Urs von Balthasar oder Joseph Ratzinger, in regem Briefverkehr stand und sie die einschlägigen Werke dieser bedeutenden Theologen alle mit persönlicher Widmung besaß. Daneben lebte Hildegard Domizlaff persönlich ganz bescheiden. Sie bebaute ihren Garten eigenhändig. Das Obst und das Gemüse aus der eigenen Ernte gehörten zu den bescheidenen Lebensgrundlagen ihres irdischen Daseins.

Vor über 20 Jahren ist Hildegard Domizlaff gestorben. Ihr Grab auf dem Müngersdorfer Friedhof wurde nochmals für 20 Jahre verlängert. Die Müngersdorfer sollten sich ihrer großen Mitbürgerin auch in der Pflege ihrer Grabstelle annehmen.



Kardinal Meisner mit Bischofsstab aus der Hand von Hildegard Domizlaff

REPRODUKTION: MUSEUM KOLUMBA, FOTO: ERZBISCHÖFLICHES GENERALVIKARIAT

SENIORENNETZWERK MÜNGERSDORF

# Aktiv im Alter

In den Räumen der seit 33 Jahren bestehenden Altentagesstätte Dr. Schaefer–Ismer am Brauweilerweg 8 hat das SeniorenNetzwerk Müngersdorf seit Juni 2007 seinen Sitz. Mit dem Modell der SeniorenNetzwerke geht die Stadt Köln in Kooperation mit den Kölner Wohlfahrtsverbänden neue Wege in der offenen Altenarbeit. Sie orientiert sich an folgenden Leitsätzen:

Zeigt her eure Füsse, zeigt her eure Schuh´...

- Prävention und Selbstvorsorge im Alter „lohnt“ sich, wer vernetzt lebt, ist zufriedener und muss seltener auf professionelle Dienstleistung zurückgreifen.
- Ältere Menschen wollen beteiligt werden und teilhaben.
- Der Stadtteil hat für ältere Menschen eine höhere Bedeutung. Aktivitäten, Angebote und Hilfen müssen deshalb im Stadtteil vorhanden und erreichbar sein.
- Ältere Menschen wollen sich selbst helfen, so lange es geht.
- Die Generation der über 60-Jährigen verfügt über enorme Ressourcen (Erfahrungswissen, Zeit, soziale Kompetenz). Diese gilt es zu stärken und dem Gemeinwesen zugänglich zu machen.

**Gemeinsam etwas tun**

Mit Menschen gemeinsam für andere Menschen etwas tun: Dieser wichtige Bestandteil der Netzwerkarbeit wird von vielen BesucherInnen bereits aktiv umgesetzt, so der Koordinator des SeniorenNetzwerkes Thomas Lehmann. Zurzeit arbeiten zehn Ehrenamtliche sehr engagiert im Netzwerk mit und bereichern so das bestehende umfangreiche Angebot. Die Planung und Durchführung von Wanderungen, Englisch- und Französich-Konversation, eines Liederkreises, Lesungen, Museumsbesuchen, Besichtigungen, Unterstützung von Wochenenden, Gestaltung und Pflege des wunderschönen Gartens sowie Organisation von Festen und Feiern fallen in die Verantwortung der NetzwerkerInnen.

Erwähnenswert und ausdrücklich erwünscht ist die Zusammenarbeit mit Einrichtungen, Organisationen und Vereinen im Stadtteil, wie zum Beispiel der Stadion-Apotheke, die eine sehr interessante Veranstaltung zum Thema Diabetes anbietet,

FOTOS: PRIVAT

oder der Polizei mit Mobilitäts-Parcour und Fahrsicherheits-Training. In Kooperation mit dem Stadtsportbund und dem 1. Pétanque Club de Cologne wird seit Frühsommer 08 ganz in der Nähe der Lovis-Corinth-Straße Boule gespielt. Ein Angebot, welches Spaß an Spiel, Begegnung und Austausch an einem schönen „Fleckchen“ in Müngersdorf fördert.

Fragen zum SeniorenNetzwerk Müngersdorf und zu den Angeboten werden gerne von den MitarbeiterInnen der Netzwerk-Einrichtung telefonisch oder bei einem persönlichen Gespräch in der Begegnungsstätte beantwortet. Telefon: 0221/486085

*Thomas Lehmann*

Getroffen? In der Nähe der Lovis-Corinth-Straße wird Boule gespielt.

neu: **Taverne**

Griechische Spezialitäten in einem außergewöhnlichen Ambiente.
Passend zu den vielfältigen Genüssen ist unser Restaurant stilvoll eingerichtet.

**Aphrodite**
Griechische Spezialitäten

Aachener Straße 698,
Ecke Alter Militärring
50933 Köln - Müngersdorf
Inhaber G. Bazis
Telefon 0221 - 49 33 31

Öffnungszeiten:
Täglich von
17.00 - 24.00 Uhr
Freitag, Samstag und
Sonntag 12.00 - 15.00 Uhr
und 17.00 - 24.00 Uhr

www.aphroditerestaurant.de

DIE VITALISSTRASSE ANNO DAZUMAL – EINE 83-JÄHRIGE ERINNERT SICH

# Abends kam der Laternenanzünder

Die Vitalisstraße ist die Straße meiner Kindheit, aber sie ist nicht mehr meine Straße, obwohl es sie noch gibt. Wir – mein Vater, meine Mutter und ich – lebten hier im Hause meines Großvaters, in dem ich 1925, genauer an Nikolausabend, geboren wurde. Ich hatte eine wunderbare Kindheit und Jugend in dieser Straße. Gegenüber von unserem Haus gab es eine große Wiese, eingezäunt von einem Bretterzaun. Wir sagten dazu „de Britz". Dort wurde mein kleiner Vogel begraben, mein Vater meinte, dann könnte ich vom Küchenfenster immer dahinsehen.

**„Peters Plaat"**

Ein Stück weiter waren die Häuser einer Genossenschaft. Vor dem ersten Haus wurde ganz früh ein Stück Trottoir asphaltiert, da haben wir unsere ersten Rollschuhversuche gestartet. In diesem Haus lebte die Familie Peters, also hieß unser Rollschuhfeld die „Peters Plaat". Peters haben uns nie verboten, dort zu spielen. Das beste der Vitalisstraße war aber der Tante-Emma Laden der Familie Senger, betrieben von Vater Johann, Mutter Anna und den Kindern Hans, Anna, Friedchen und Oskar, der im Krieg gefallen war, was die Familie nie verwunden hat. Bei Sengers gab es alles: saure Bohnen, eingelegte Heringe, Plätzchen und alles war selbst gemacht. Aus den Warenkisten fabrizierte Vater Senger kleine Holzbündel, die wir Kölner früher Schänzjer nannten, wir brauchten sie, um Feuer daraus zu machen. Ein Schänzje kostete 20 Pfennig.

**„Drüjes"**

Mitten in der Straße war der Heißmangelladen von Herrn Fleischmann, der sah aus wie ein Igel und an manchen Tagen wie ein Maulwurf. Meine Mutter und meine Tante brachten ihm regelmäßig unsere Wäsche zum Mangeln. Manchmal durfte ich mitkommen und saß mit roten Backen und großen Ohren dabei, wenn sie erzählt haben. Thema war natürlich unsere Straße. Wieder ein Stück weiter gab es den Babutz, das war der Frisör, warum der gute Mann so hieß, weiß kein Mensch. Für 20 Pfennig rasierte er die Honoratioren der Straße. An der Ecke wohnte Bäcker Gaeb, montags holten wir „Drüjes" bei ihm, das war Kuchen, der vom Wochenende übrig war und dann billiger verkauft wurde. Ein Stück Brotkuchen kostete fünf Pfennig und war eine Mischung aus Brot und Rodonresten mit einer dicken Schicht Zuckerguss oben drauf, samstags brachte uns Lotti Gaeb Brot und Brötchen nach Hause. Und wenn wir genug Geld hatten, auch leckeren frischen Blatz.

Ich erinnere mich sehr gut an diese Zeit, es war die Zeit, in der viele keine Arbeit hatten, 38 Mark kostete eine Wohnung jener Genossenschaften, die konnten wir uns nicht leisten. Mein Vater war Goldschmied.

Auf der anderen Seite stehen die sogenannten Gashäuser. Sie sind unter Denkmalschutz, wurden wahrscheinlich Anfang des vorigen Jahrhunderts, genau weiß ich das nicht, gebaut für die Angestellten der Gas- und Wasserwerke der Stadt Köln. Abends kam jedenfalls der Gasmann, das war der Mann, der die Laternen mit der Hand anzündete, und das war dann für uns Kinder das Zeichen, nach Hause zu gehen. In meiner Straße konnten und durften wir alles spielen: Völkerball, Seilchen springen, Höppekästchen, mit Ömmer ins Kühlchen zielen. Unser Nachbar war „Mottorrad-Esser", eine NSU-Werkstatt, da war immer was los. Essers veranstalteten Motorradrennen im Stadtwald, denn Esser Junior fuhr da mit.

Fast alle Freunde und Nachbarn aus meiner Jugendzeit haben sich verabschiedet, sie sind jetzt auf dem Müngersdorfer Friedhof zuhause. Nur ich und Herrmann Joseph Zimmermann, er war lange der Rendant von St. Vitalis, leben noch in meiner Straße. Die Neuen, die hierhin gezogen sind, sagen noch nicht einmal guten Tag, vielleicht brauchen sie keine gute Nachbarschaft. Ich habe 1948 einen Jungen aus der Nachbarschaft geheiratet, unsere Ehe hat 54 Jahre gehalten, das gibt es auch. Ich könnte noch viel mehr erzählen, jedes Haus hat seine Geschichte. Es war eine schöne Straße – meine Vergangenheitsstraße, die Vitalisstraße in Müngersdorf.

*Hildegard Woter*

Abdruck mit freundlicher Genehmigung
Kölner Stadt-Anzeiger ©2007

Seit 1925 lebt Hildegard Woter (geb. Hartkopf) in derselben Straße. 1948 heiratete sie einen Jungen aus der Nachbarschaft.

Abends kam der Gasmann, das war der Mann, der die Laternen mit der Hand anzündete.

# Wenn die Welt leuchtet

**Die Künstlerinnen Monika Frei-Herrmann, Christa Hoffmann-Kamps und Ute Prang zeigen romantisch-geheimnisvolle Naturperspektiven im Bezirksrathaus Lindenthal.**

Ausstellungs-Eröffnung im Bezirksrathaus Lindenthal.

Die Flure und Foyerbereiche von öffentlichen Gebäuden haben sich in den vergangenen Jahren als künstlerische Ausstellungsorte bewährt und etabliert. Und wer an Kunst interessiert ist, dem macht es nichts aus, zu den Ausstellungen in der Bezirksvertretung Lindenthal im Bezirksrathaus gleich sechs Stockwerke hochsteigen zu müssen. Dort oben wird die fantastische Aussicht über die Dächer Kölns seit geraumer Zeit mit Kunstpräsentationen verbunden, die in aller Regel unsere alltägliche Umgebung genauer ins Visier nehmen. Das gilt auch für die Fotografien und malerischen Werke der Künstlerinnen Ute Prang, Monika Frei-Herrmann und Christa Hoffmann-Kamps. Beide Medien werden im Wechselspiel gezeigt. Und so liegt nahe, Fotografie und Malerei nicht nur in ihrem unterschiedlichen Bildcharakter zu genießen, sondern darüber hinaus zu vergleichen.

Derart schön, wie in beiden Medien von den Künstlerinnen die Welt gezeigt wird, liegt die Erkenntnis nahe, dass das Erleben von Schönheit unweigerlich das Bedürfnis hervorbringt, diese Momente festhalten zu wollen. Das gilt für den Blick auf den wunderbaren Farb- und Form-Raum der Landschaft genauso wie für Blicke auf den ästhetischen Zauber einer Pflanze oder eines menschlichen Gesichtes. Warum wollen wir diese kurzen Momente unserer Wahrnehmung festhalten? Weil es Augenblicke sind, in denen die Welt besonders leuchtet. In denen sie besonders harmonisch und stimmig erscheint. Und in denen sie besonders ge-

Ausstellungsort für Kunst sind Flur und Foyer des Bezirksrathauses Lindenthal.

FOTOS: ILONKA BREMKE, MONIKA FREI-HERRMANN, UTE PRANG, RON HOFFMANN

Christa Hoffmann-Kamps, Acryl-Malerei: SCHÖN BUNT

Ute Prang, Fotografie: VOR ORT

heimnisvoll wirkt. So hält Ute Prang solche Situationen fotografisch fest, die während eines Spaziergangs beim Blick auf eine Gruppe von Bäumen eine „wahre Empfindung“ aufkommen lassen. Monika Frei-Herrmann zeigt in Foto-Kombinationen von Augen-Paaren und Wasser-Impressionen, wie sich die Welt in unseren Augen spiegelt. Die Augen entdecken die Welt, und sie erfinden sie zugleich. Der Schritt von der Fotografie, die den gesehenen Eindruck „nur“ dokumentarisch festhält, zum gemalten Bild ist dabei nicht weit. Die Malerei bietet die Möglichkeit, auch das eigene Empfinden sichtbar zu machen.

So gelingt Christa Hoffmann-Kamps mit Acryl-Farben in zarter Pinselführung die Auffächerung der Oberflächen von Natur- und Stadtlandschaften und menschlicher Körper, sodass darin die ganze Flüchtigkeit unserer Wahrnehmung zum Ausdruck kommt. Ihre Kunst ist geschult an Paul Cezannes impressionistischer malerischer Leichtigkeit und zeigt, dass dieser bildnerische Ansatz auch nach über einem Jahrhundert nichts von seiner Faszination eingebüßt hat. In der Bewunderung für die Natur, in welcher der Mensch nur ein kleines Element ist, liegt zweifellos die Gemeinsamkeit der drei Künstlerinnen. Und es ist nicht allein die Gemeinsamkeit, diese Natur schön und romantisch zu empfinden, sondern in ihr den Ort unserer „unsicheren Sicherheit“ zu erkennen.

*Jürgen Kisters*

Abdruck mit freundlicher Genehmigung
Kölner Stadt-Anzeiger ©2008

Monika Frei-Herrmann,
Fotoarbeiten:
MER-MAIDS

Dies ist ein Ort, der Raum zum Atmen und Ausatmen lässt. Ein Ort, der Ruhe verspricht und Rast gewährt.

FOTO: UTE PRANG

DER MÜNGERSDORFER DORFPLATZ

# Kleine Rede auf einen freien Platz

Mitunter hört sich das Wort wie ein Fleh-Ruf an. Und manchmal klingt es auch wie ein „aus tiefer Seele“ dringender Seufzer. Ich denke an das Wort vom „notwendigen Freiraum“.

Freiraum – damit ist gewöhnlich ein innerer und äußerer Raum gemeint, der Freiheit der Bewegung und des Handelns gestattet. Ein Ort auch, der Raum zum Atmen und Ausatmen lässt. Ein Ort, der Ruhe verspricht und Rast gewährt.

In einem freien Raum ist nichts vollgestellt – nicht mit Arbeitsgerät, „blitzendem Blech“ noch Abfall jeglicher Art. Aber auch nicht mit Verbotsschildern und Vorschriften, von Plakaten und Reklamen ganz zu schweigen. Hier ist buchstäblich Platz geschaffen: für den Einzelnen wie für die „Gruppe“. Und hier ist auch Platz gelassen für Leib und Seele: Auge und Ohr dürfen an dieser Stelle sie selbst sein.

Und warum dies spürbare Gefühl der Befreiung? Oder warum diese förmlich hörbare Erleichterung?„Der Freiheit eine Gasse!“ Es braucht nicht unbedingt den historischen Rückgriff auf das 19. Jahrhundert, in dem die genannte Parole gegen Behörden-Missbrauch und Soldatenwillkür in Übung kam. Denn es gibt Näherliegendes als die Erinnerung an derartige historische Praktiken.

Da haben sich einige Müngersdorfer Bürgerinnen und Bürger etwas Rechtes, ja eine wirklich gute Tat ausgedacht. Denn ihre Zielstrebigkeit, Zähigkeit und Geduld haben nach längerem Mühen einen Frei-Raum geschaffen, der mitten in einer mit überflüssigen Dingen voll gestellten Zeit Platz ge-

schaffen hat: einen Freiraum, der das Auf- und Ausatmen gestattet.

Möge es sich also fügen, dass dieser Platz von allen Übergriffen, Aufdringlichkeiten und Kleinigkeiten verschont bleibe! Vielleicht ist dann wenigstens an dieser Stelle „die Welt morgens um sieben noch in Ordnung“ (oder am Ende auch noch um neun, zehn oder fünfzehn Uhr).

In diesem Fall könnte einer von uns an solchem Ort auch wieder rühmen, was zu rühmen ist: nicht bloß die Ruhe, den Freiraum, das Durchatmen, nein – auch die Sonne, die diesen „Dorfplatz“ bescheint, der Regen, der ihn nässt, die Sterne, die über ihm leuchten, den Mond, der ihn (wenn auch nur zeitweise) bescheint, und den Himmel, der sich über ihm ausdehnt, die Bäume zu seinen Seiten, die Bänke, die Rast versprechen, die Nächte und die Tage...

Freie und ruhige Plätze sind fast nur noch in wenigen Städten und Dörfern zu finden. Deshalb könnte dieser Müngersdorfer Platz ein Ort des „himmlischen Friedens“ werden, der seinen Namen verdient – vor Autos, Motorrädern, aber auch Panzern bewahrt! Ein Platz, den auch kein „horror vacui“ – kein heimlicher Schrecken vor dem leeren Raum – wieder verkleinern oder verstellen sollte.

Möge also der Himmel über diesem Platz und freiem Raum weit werden! Ein Ort, an dem nicht das Gaspedal herrscht, sondern sich Menschenfüße (junge und alte) frei bewegen können. Denn solange solche Plätze bestehen, braucht niemand von uns auszuwandern noch das Weite zu suchen. Schließen wir also Frieden, auch mit diesem Platz! Ad multos annos – auf viele Jahre.

*Erich Kock*

FOTO: UTE PRANG, MODELL: BOIS DE COLOGNE

**Ehemaliges Sidol-Gelände**

## Offenlage voraussichtlich Anfang 2009

Für das städtebauliche Planungskonzept Ehemaliges Sidol-Gelände wird voraussichtlich Anfang 2009 die Offenlage stattfinden. Während der Auslegungsfrist haben interessierte Bürger Gelegenheit, ihre Stellungnahme zum Bebaungsplan-Entwurf abzugeben. Danach wird es nach Einschätzung des Investors voraussichtlich noch bis zum Jahre 2010 dauern, bis alle planerischen Voraussetzungen für den Baubeginn vorliegen und der erste Spatenstich erfolgen kann. Unter anderem ist auch noch eine Änderung des Flächennutzungsplanes erforderlich.

**Dansweilerweg/Manstedter Weg**

## Baubeginn voraussichtlich Mitte 2009

Nachdem die Offenlage des Bebauungsplan-Entwurfs Dansweilerweg/Manstedter Weg im November/Dezember 2008 stattgefunden hat, rechnet die GAG damit, dass Mitte 2009 mit dem Bau der neuen Wohnungen begonnen werden kann. Abwei-

chend von dem sonst üblichen Verfahren „Abriss und Neubau“ sollen zunächst die Ersatzwohnungen für die bisherigen Mieter am Dansweilerweg und Manstedter Weg errichtet und erst dann die alten Gebäude abgerissen werden. Dank dieses Konzeptes, erst bauen und dann abreißen, brauchen die Mieter nur einmal umzuziehen. Zusätzliche Wohnungen für neue Mietinteressenten mit Wohnberechtigungsschein werden danach gebaut. Insgesamt sind etwa 170 öffentlich geförderte Wohnungen geplant. Darüber hinaus sollen ca. 40 Eigentumswohnungen und 20 Einfamilienhäuser neu erstellt werden. Die Baumaßnahme wird insgesamt voraussichtlich ungefähr fünf Jahre in Anspruch nehmen.

**Städtebauliches Planungskonzept**

## BOIS de Cologne

Neben dem im Bau befindlichen Gewerbepark TRIOTOP wird in unserem Nachbarstadtteil Vogelsang auf einer Fläche von ca. 7 ha ein Sport- und Gesundheitspark entwickelt. Nutzungen aus dem Bereich Gesundheitsvorsorge, Rehabilitation, Ausbildung und Jugendförderung bilden Synergien mit Sport-, Fitness- und Freizeitnutzungen. Sie werden ergänzt durch den Neubau einer Basketballarena und eines Basketballtrainingszentrums sowie eines Kletterturms, der eine Höhe von ca. 70 Metern erreichen soll. Im Juli 2008 wurde der Antrag auf Einleitung des Bebauungsplanverfahrens gestellt. Dieses Gebiet wird durch den Neubau der Belvederebrücke voraussichtlich im Jahr 2009 an Müngersdorf angeschlossen.

**Für Jugendliche der OT**

## Fußball um Mitternacht

Dank der großzügigen Spende aus dem Erlös des Adventsbasars 2007 der katholischen Frauengemeinschaft St. Vitalis konnte der Bürgerverein auch in diesem Jahr wieder einen stattlichen Betrag zur Unterstützung des Jugendzentrums Stolberger Straße überweisen. Damit konnte ein Sportprojekt gerettet werden, das laut Rainer Jansen, dem Leiter der Einrichtung, kurz vor dem „endgültigen Abpfiff“ stand. „Fußball um Mitternacht“ stößt bei den Jugendlichen auf großes Interesse und ist ein be-

Modellfoto mit Arena und Basketballtrainingszentrum im Vordergrund und dem Kletterturm linke Seite, im Hintergrund befindet sich der Sport- und Gesundheitspark

währtes pädagogisches Konzept zur Alkoholprävention und zum Abbau von Aggressionen. Rainer Jansen dankt allen Spendern im Namen aller zukünftigen Ballaks und Podolskis sehr herzlich.

**5. Lesung in der Freiluga**

## „Nicht Chicago. Nicht hier."

Am 14.11.08 erlebten viele begeisterte Zuhörer, Kinder und Jugendliche in der Freiluga die beeindruckende Stimmung des ungewöhnlichen Vorlese-Ortes. Zu hören gab es Ausschnitte aus dem bedrückenden Jugendbuch „Nicht Chicago. Nicht hier." von Kirsten Boie, gefolgt von dem ausgleichenden Vortrag von Roland Schüler über Streitschlichtung mit möglichen Hilfsangeboten.

Lesung: Roland Schüler und Angelika Burauen

Unterstützt wurde das Programm von der einfühlsamen Musik des Duo Topolino, künstlerisch begleitet mit Bildern von Christa Hoffmann-Kamps und Fotos über „Jugendliche" von Ute Prang. Anschließend ergaben sich noch viele Gespräche am lodernden Feuer von Mohamed Maamerie.

FOTO: MONIKA FREI-HERRMANN


**BEI UNS TRAINIERT DIE GANZE NACHBARSCHAFT**

Beim ASV Köln trifft sich ganz Müngersdorf: die Profis der Köln 99ers trainieren hier genauso, wie zahlreiche andere Leistungssportler aus den verschiedensten Sportarten, die im ASV Köln optimale Bedingungen für ihr Fitness-Training finden. Sie alle genießen die großzügigen Workout- und Relax-Bereiche, die lichtdurchflutete, mit modernsten Geräten ausgestattete Trainingsfläche, großzügige Kursräume, eine exklusive Saunalandschaft mit Außenanlage, die professionelle Kinderbetreuung und den einladenden Bistro-Bereich. Indoor auf 3.500 qm, Outdoor auf rund 30.000 qm mit eigener, beleuchteter Rundbahn – umgeben vom Kölner Stadtwald.

Warum nicht auch Sie?

ASV KÖLN · Olympiaweg 3 · 50933 Köln-Müngersdorf · Telefon (0221) 71 99 16-0 · www.asv-koeln.de

# Termine Januar bis Juni 2009

| | |
|---|---|
| 02.02.09<br>23.02.09<br>04.05.09<br>15.06.09<br>jeweils 16 Uhr | **Sitzungen der Bezirksvertretung Lindenthal**<br>im Bezirksrathaus, Köln-Lindenthal, Aachener Straße 220/Ecke Oskar-Jäger-Straße, großer Sitzungssaal, 7. Etage |
| jeweils 19 Uhr<br><br>27.01.09<br>28.04.09<br>09.06.09 | **Sitzungen des Beirates zur Begleitung der Umsetzung der Rahmenplanung Braunsfeld/Müngersdorf/Ehrenfeld**<br>Sitzungssaal des Bezirksrathauses Lindenthal, Aachener Straße 220<br>Sitzungssaal des Bezirksrathauses Ehrenfeld, Venloer Straße 419-421<br>Sitzungssaal des Bezirksrathauses Lindenthal, Aachener Straße 220 |
| 13.05.09<br>20 Uhr | **Jahreshauptversammlung des Bürgervereins Köln-Müngersdorf e.V.**<br>Pfarrsaal von St. Vitalis, Alter Militärring 41 |
| 21.06.09<br>ab 12.30 Uhr | **Pfarrfest der Gemeinde St. Vitalis rund um die Kirche**<br>Mit vielen Attraktionen, z.B. Tombola, Spielmeile, großem Bücherbasar, Flohmarkt und diversen Gaumenfreuden. Der Bürgerverein Köln-Müngersdorf e.V. wird mit einem Informationsstand vertreten sein. |
| 27.06.2009<br>10 bis 16 Uhr | **Freiluga – Tag der Offenen Tür**<br>Dieses Mal zeigen Schüler der Klasse 6 der Hauptschule Overbeckstraße aus Köln-Ehrenfeld ihr Wissen zum Thema „Umwelt und Bildung“ allen interessierten Besuchern. Begleitet wird dieser Tag von vielen verschiedenen Aktionen. Lassen Sie sich überraschen! |
| Jeden letzten Sonntag im Monat<br>11 Uhr und<br>15 Uhr | **Führung durch die Privatsammlung Jacobi**<br>Mechanische Musikinstrumente, eine faszinierende, überaus reichhaltige Sammlung unterschiedlicher Instrumente, Spieluhren, Glocken- und Orgelspiele, Klaviere, Flügel bis hin zu mechanisch gespielten Geigen. Die Privatsammlung befindet sich auf der Linnicher Straße 54a. |
| Termine nach Vereinbarung | **„Spaziergang durch et Dörp“**<br>Erlebnisreiche Führung durch Müngersdorf; Start an der Pfarrkirche St. Vitalis. Terminvereinbarung über den Bürgerverein Köln-Müngersdorf e.V., Telefon 0221-495616 |

Bitte zurücksenden an:

**Bürgerverein Köln-Müngersdorf e.V.**
Kirchenhof 4
50933 Köln

# Beitrittserklärung

❑ Ja, ich möchte Mitglied werden im **Bürgerverein Köln-Müngersdorf e.V.,** Kirchenhof 4, 50933 Köln.

Name: Vorname:

Straße/Nr.: PLZ/Ort:

Telefon: Email:

Ort/Datum Unterschrift

❑ Ich möchte meinen Jahresbeitrag einschließlich Spende von meinem Konto einziehen lassen (bitte zusätzlich die nachfolgende Ermächtigung ausfüllen).

❑ Den Jahresbeitrag in Höhe von 10 Euro sowie meine Regelspende (mindestens 10 Euro) werde ich bis zum 30.03. eines Jahres auf das Konto 190 23 94 bei der Sparkasse KölnBonn (BLZ 370 501 98) überweisen.

**Ermächtigung zum Einzug der Jahresbeiträge durch Lastschriften**

Hiermit ermächtige ich den Bürgervereins Köln-Müngersdorf e.V. widerruflich, den von mir zu entrichtenden

**Jahresbeitrag von 10 Euro für den Bürgerverein Köln-Müngersdorf e.V.**
**sowie meine Spende in Höhe von ……. Euro (mindestens 10 Euro)**

ab dem Jahr bei Fälligkeit von meinem Konto, Nr.:

Konto-Nr.

bei: BLZ:

Kreditinstitut

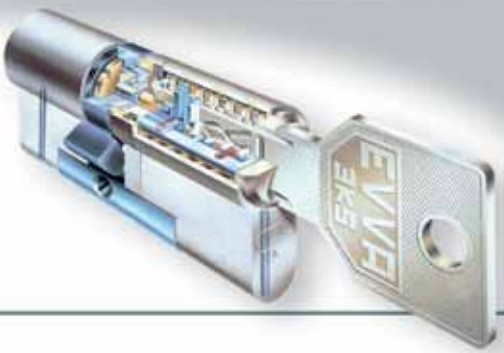
mittels Lastschrift einzuziehen.

Wenn mein Konto nicht die erforderliche Deckung aufweist, besteht keine Verpflichtung des kontoführenden Geldinstituts, die Lastschrift einzulösen.

Ort/Datum Unterschrift

# SCHLOSS + SCHLÜSSEL GMBH

Sicherheitsfachgeschäft



(02 21) 58 11 11

Tel. 958 93 44 • Fax 958 93 46

Widdersdorfer Str. 403 • 50933 Köln

www.schluesseldienst-west.de

Einbruchsicherungen • Alarmanlagen • elektrische Schließsysteme
Schließanlagen • Türschließer • Beschläge • Tresore
Briefkästen • Briefkastenanlagen

VINO Spaghetti...

Italienische Lebensmittel & Spezialitäten
Inh. Rizzo GbR
Aachener Str. 510 – 50933 Köln – Tel 0221 49 56 92 – Fax 0221 49 37 18
Öffnungszeiten
Mo – Fr 8.00 – 18.30 Uhr
Sa 8.00 – 13.00 Uhr

Spaghetteria
VINOTECA

Italienisches Frühstück
Bistro & Kaffee